

Letzterer die Eigenthümlichkeit, dass er am Ausgehenden der Schichten in Sand aufgelöst wird. Man sieht hohe Sandhügel; aber sie sind jedenfalls nur sandbedecktes Sandstein-Gebirge.<sup>1)</sup> Erst die klippigen Ausläufer des *King-tszě-shan* zeigen andere Formen. Sie bestehen in den nach dem Fluss gerichteten Steilabfällen aus Kalkstein mit nordöstlichem Streichen und nordwestlichem Fallen. Er ist dünn-schichtig, wellig gelagert und scheint den bis hierher fortsetzenden Sandsteinen gleichförmig aufzuliegen. Der Fallwinkel im Gebirge ist  $20^{\circ}$  bis  $45^{\circ}$ ; am Fluss biegt er um zu fast saigerer Stellung, gerade wie bei dem Felsen von *Ki-tau*.<sup>2)</sup> Der *Hsiau-kü-shan* ist ein isolirter Vorposten desselben Gesteins. Der kleine Inselfels ist, ebenso wie der *Ta-ku-shan* am Eingang des *Poyang-Sees*,<sup>3)</sup> malerisch mit Tempeln und Klöstern geziert.

Weiterhin greift zur Rechten Alluvial-Land streckenweise zwischen den Felsbau ein. Es zeigen sich mehrere niedere, scharf gezeichnete Berge, welche sich in einer dem *Yangtszě* parallelen Reihe als vereinzelte Inseln aus dem Schwemmland zu 200 bis 600 Fuss [60—180 m] erheben, und unter denen besonders der unzweifelhaft aus Kalkstein bestehende *Ma-tung-shan* auffällt. Seine weitere Fortsetzung nach Osten sah ich gegenüber *Dove Point* (der englischen Flusskarte); sie war gleichfalls Kalkstein. Dahinter steigt höheres Gebirge mit sanften Formen an. Diesem galt mein erster Ausflug.

### Ausflug von *Hwa-yang-tshönn* nach dem *Ta-hau-shan*.

Gegenüber von *Hwa-yang* mündet ein kleiner Fluss, welcher mit allen kleinen Zuflüssen des *Yangtszě* die Eigenschaft theilt, während des niederen Wasserstandes des Hauptstromes im Winter in seiner untersten Strecke aus höherem Thalboden mit steilem Gefäll herab zu kommen<sup>4)</sup>. Es lagen hier mehrere Fahrzeuge unter dem Schutz von Kanonenbooten. Scharf zeichnete sich, mit Hochgebirgs-Formen, die jetzt durch die eingetretene Schneebedeckung noch mehr gehoben wurden, in einem Abstand von 6 bis 8 g. M. [11—15 km] der ungefähr 2000 Fuss [600 m] hohe Kamm des eben genannten, dem *Yangtszě* parallel streichenden Bergzuges. Die Gipfelhöhen schätzte ich bis 2700 Fuss [800 m]. Dies ist der *Ta-hau-shan*; die kleinen Hügel in der Front führen den Namen *Hsiau-hau-shan*. Zwischen Beiden ist ein Streif ebenen Landes, welches in der nassen Jahreszeit überschwemmt ist und selbst jetzt mit einigen Seen bedeckt war. Auf etwas erhöhtem Grunde stehen Dörfer mit massiven, aus Ziegelsteinen erbauten Häusern; in den tieferen Theilen waren Gruppen von Hütten aus Matten errichtet, die bei dem Steigen des Wassers entfernt werden [*Winterdörfer*]. In das höhere Gebirge sind vielverzweigte Thäler eingeschnitten. Bäche klaren Wassers sammeln sich aus steilen Schluchten, an deren Wänden bis hoch hinauf Mais und Thee gebaut werden, und fließen noch als Wildbäche in den breiteren Thälern hinab, deren Böden zum Reisbau benutzt werden. Auf den Höhen sind die Hügel mit Bäumen, Strauchwerk und Gras bewachsen. Camellien und Rhododendren sind reich vertreten; ausserdem Bambus, Rosen, Strauch-Eichen und verschiedene immergrüne Sträucher und Bäume. Ich stieg nur bis zur Höhe von 1200 Fuss [350 m], genoss aber von hier eine entzückend schöne Aussicht. Weithin zeigte sich der Contrast zwischen dem ebenen Land mit seinem reichen Anbau, seinen Seen und Flüssen, und den weithin zerstreuten Hügelzügen.

[Fig. 53 gibt eine genauere Darstellung der beiden Gebirgszüge nach einer Skizze des Reise-Tagebuchs; darin sind auch die geologischen Horizonte des nachstehend beschriebenen Profils in ihrer topographischen Verbreitung angemerkt worden.]

welche man vom Fluss aus erblickt, führen den Namen *Ming-shan*. Dahinter erhebt sich die lange Reihe des *Yuě-tshang-shan*, und nur eine kleine Gruppe am Fluss selbst wird mit dem Namen des Dorfes *King-tszě-shan* bezeichnet. Es wäre von grossem Interesse, dieses ganze Gebirgsland von NW nach SO zu verqueren; doch war die Lösung dieser Aufgabe jetzt unmöglich und mir auch später nicht beschieden.«]

<sup>1)</sup> [S. oben, S. 462, und den folgenden Abschnitt.]

<sup>2)</sup> S. oben, S. 520 ff. — [Das Tagebuch hat noch folgenden, vielleicht aus Vorsicht unberücksichtigt gebliebenen Zusatz: »Das Verschwinden jedes festen Gesteins gegen Norden ist so plötzlich, dass es scheint, als habe man es hier wie dort mit einer Versenkungslinie zu thun.«.]

<sup>3)</sup> [S. den nächsten Abschnitt.]

<sup>4)</sup> [Vergl. oben, S. 94.]